



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Neue systematische Darstellung der architektonischen
Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Thüren und Fenster. Tafel 98.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Der erste Stock, mit seinen Hauptverhältnissen in der Tabelle aufgenommen, hat ähnliche Säulen und Pfeiler. An jeder langen Seite sind acht, und an jeder der schmalen Seiten fünf Bögen. Ueber den beiden Arkaden-Reihen erhebt sich noch ein dritter Stock mit korinthischen Pilastern, die mit den Säulen und Pfeilern unterhalb übereinstimmen.

Das dritte Beispiel auf unserer Tafel habe ich gleichfalls im Jahre 1830 in Florenz gezeichnet, und gebe dasselbe hier wegen der ganz eigenthümlichen und zuweilen recht brauchbaren Art, in welcher der Schluß am Ende der Arkaden durch die Architrav-Einrahmung bewerkstelligt ist. Diese Einrahmung bildet sogar noch die Unterfüße der Säulen.

Das Podium ist durchschnitten, um den Stufen, welche zum Gang unter den Arkaden führen, Platz zu schaffen: eine Einrichtung, die eben nicht sehr zu empfehlen sein dürfte. Das Gebälk ist einfach, bloß architravirt. In den Zwickeln zwischen der Archivolte sieht man die Halbmonde aus dem Wappen der Familie Pucci, welche die Halle bei der Kirche von Mariä Verkündigung durch Caccini (um 1601) hatte erbauen lassen.

Thüren und Fenster.

Tafel 98.

An den antiken Bauwerken haben sich weder für Thüren, noch für Fenster mit Rundbögen gerade solche Beispiele erhalten, welche wir hier als Muster aufführen könnten, dagegen finden wir an den Bauwerken des 15ten Jahrhunderts viele treffliche Beispiele. Ein eifriges Studium der klassischen Werke des Alterthums führte in dieser Zeit zur Wiederaufnahme der römischen Architekturformen, welche nun in Verbindung mit der mittelalterlichen Bauweise in Italien eine eigenthümliche, anfangs frische Richtung in die Bestrebungen der Architekten brachte.

Unter den Gründern dieser neuen Richtung steht Filippo Brunelleschi (1375 bis 1444), der Erbauer der Kuppel und Chorpartie am Dom zu Florenz, vorn an. Ihm folgte sein Schüler Michelozzo Michelozzi, welcher für Cosimo Medici, um 1430, den jetzigen Palast Riccardi zu Florenz erbaute, einen der größten jener Paläste, welche als die Repräsentanten des kräftigen toskanischen Baustyles gelten; seine Thür zeigt das schönste Beispiel, und seine Fenster sind von den späteren Meistern nicht übertroffen worden. Unsere Tafel gibt daher beide mit ihrer ganzen Umgebung unter Fig. 1.

Zur Höhe der Thürschwelle führt eine konische Rampe von der Straße hinauf. Die Thürflügel sind von Holz mit Rosetten in Füllungen und mit einer großen Menge metallener Nagelköpfe geziert. Die Zeichnung unter I. c. gibt den Horizontal-Durchschnitt eines Flügels durch eine der Rosetten in größerem Maßstabe. In derselben Zeichnung sieht man auch das Profil der Thüreinfassung, woran sich das schräge Glied (welches auch der Thür am Palast Strozzi nicht mangelt) besonders gut ausnimmt. Ueber dem Thürbogen befindet sich noch ein Entlastungsbogen von schönem Vossage-Werk, der gegen den Scheitel breiter wird und sich etwas zuspitzt. Diese Form erscheint als eine Reminiscenz des früheren Spitzbogens und läßt den Bogen kräftig erscheinen; sie begünstigt auch den Anschluß der nächsten Quader am Scheitel, wo beim Halbkreis die Winkel derselben sonst zu spitzig werden. Die Vossagen der Wand endigen an der Ecke so, wie es unsere Darstellung zeigt; der Eckpfeiler ist jedoch aus Raumerparnis hier viel schmaler gehalten worden, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Den Sockel bildet eine längs der Front umlaufende Bank mit einer vorliegenden Stufe, welche unsere Zeichnung gleichfalls angibt.

Mehrere Paläste von Toskana besitzen diese Vorrichtung zur Bequemlichkeit der wartenden Dienerschaft;

zugleich gibt sie aber auch dem imponirenden Bau eine tüchtige Basis. In einiger Höhe über der Bank sieht man an der Mauer zierliche Träger hervorragen, die die Hülsen tragen, in welche bei festlichen Gelegenheiten Fackeln gesteckt werden können. Unter den Armen hängen starke Ringe. Arme, Hülsen und Ringe sind sehr schön aus Eisen gearbeitet. Berühmte Florentiner bedienten sich dieser Zierde als ein besonderes Vorrecht.

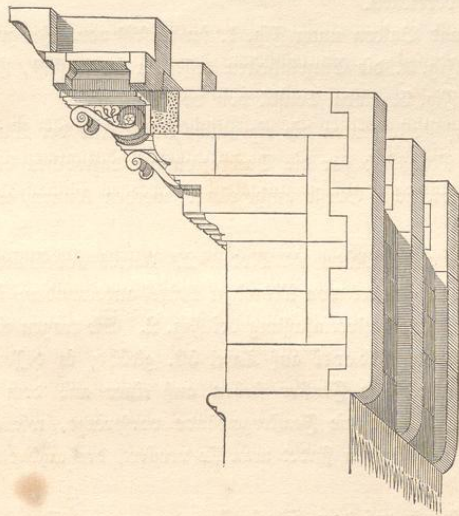
Das zweite Stockwerk erhebt sich über einem Zahnschnittgesims, das den ersten Stock bekrönt, und welches zugleich das Brüstungsgesims der Fenster dieser Etage bildet; eines dieser Fenster mit seiner Umgebung zeigt unsere Fig. 1., wobei eine beliebige Endigung angenommen wurde. Jedes Fenster ist nach mittelalterlicher Weise mit einer Säule und zwei Halbkreisbögen ausgefüllt, worüber Wappen in Medaillons angebracht sind. Die Bögen werden an beiden Seiten durch Pilaster unterstützt. Bei I. a. sieht man den Horizontal-Durchschnitt durch die Bogenanfänge, nebst dem Profil der Fenstereinfassung, in größerem Maasstabe, und bei I. b. die Basis der Säulen oder der Pilaster.

Ueber den Fensterbögen sind ähnliche Entlastungsbögen, wie bei der Thür, nur sind deren Werkstücke, wie auch die der Quader der Wand neben und über den Bögen nicht ausgebaucht, sondern flach bearbeitet, mit rechtwinklig vertieftem Fugenschnitt versehen. Dieser zweite Stock ist mit einem Consolen-Gesims bekrönt, auf welchem die Fenster des dritten Stockwerks mit gleicher Einrichtung wie bei dem zweiten sich erheben. Die Fugen der Quaderung sind aber noch feiner. Ein mächtig schweres korinthisches Kranzgesims bekrönt das Ganze *).

Unter Fig. 2. sieht man ein Fenster des Palastes Buini oder auch Quaratesti, welches ich wegen seiner zierlichen Einfassung an Ort und Stelle selbst zeichnete. Sie ist mit ihrer Profilirung unter 2. a. in größerem

*) Bei dieser Veranlassung kam ich nicht umhin, auf die höchst interessante Construction des Gesimses vom Palast Strozzi aufmerksam zu machen, das ebenfalls auf einer verhältnismäßig dünnen Mauer ruht.

Damit nämlich die Gesimsstücke hierbei nicht ein Uebergewicht nach außen erlangen können, hat man, wie die folgende Skizze zeigt, die Zahn-



schnittsicht ganz durchgebunden, deren Krönungsglied und die Platte darüber aber weniger; dagegen hat man die Kragsteine, welche die Kranzplatte sammt dem am weitesten ausladenden Kranzleisten unterstützen, tief zurückgeführt, und ein steinernes Gefälle von circa 10 Fuß Länge an jedweden als Gegengewicht angehängen. Dazwischen steigt dann das Innere der Gesimsstücke stufenförmig in die Höhe.

Maassstabe gegeben. Die Eintheilung der Werkstücke des Entlastungsbogens und der Mauer ist in der Wirklichkeit zwar der nebenstehenden unter Fig. 1. ähnlich; in unserer Fig. 2. habe ich jedoch diejenige vom Palast Gondi, den Giuliano da San Gallo 1490 erbaute, dargestellt, da sie wegen ihrer eigenthümlichen Eintheilung, besonders wegen der sonderbaren Spielerei mit den kreuzförmigen Werkstücken inmitten jedes Pfeilers, von Interesse sein möchte.

Die zierliche Thür unter Fig. 3. gehört einem Hause in der Via Parione zu Rom an. Sie zeigt eine Combination des toskanischen Bogens und der Bramantesken Architektur, wovon wir bei der nächstfolgenden Tafel ein vorzügliches Beispiel näher betrachten werden. Fig. 3. a. zeigt das Profil der Einfassung, und Fig. 3. b. dasjenige des Thürgesimses.

Fenster und Balcon.

Tafel 99.

Wie in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts die Baukunst durch den genialen Brunelleschi, und später durch den gelehrten L. B. Alberti, einen neuen Aufschwung nahm, so wurde sie gegen das Ende desselben Jahrhunderts zu Rom durch den vortrefflichen Donato Lazzari (1444 — 1514), gewöhnlich Bramante genannt, auf jene zierlich antikisirende Durchbildung gebracht, welche ganz besonders in seinen Werken herrscht.

Vor allen ist es der herrliche Palast der Cancelleria, den er für den Cardinal Riario um 1495 neu auführte, welcher das trefflichste Beispiel dieser Bauweise zeigt (die schönen Arkaden vom Hofe dieses Palastes haben wir bereits bei Tafel 97. betrachtet). Hier sind es nun die Fenster des zweiten Stockwerkes oder der Bel-Etage, und der Balcon unter einem dieser Fenster, welche wegen ihrer großen Eleganz in genauere Betrachtung gezogen zu werden verdienen.

Unsere Tafel stellt Fenster und Balcon unter Fig. 1. im Aufsriß vor. In größerem Maassstabe gibt Fig. 2. den Durchschnitt des Fensters, Fig. 3. die Einzelheiten desselben im Aufsriß, Fig. 4. den Durchschnitt und die Unteransicht des Balcons, und Fig. 5. einen Consol von vorn.

Da eine Pilasterstellung auf Postamenten die eigentliche Architektur der Wand bildet, so ist der Halbmesser oder Modul derselben auch als Maassstab für die Decoration der dazwischen befindlichen Fenster angenommen worden; wonach alle Theile in wirklicher Größe aufgezeichnet werden können, wenn man den Modul 9,53 Zoll englisch groß macht.

Die Fenster stehen von Mittel zu Mittel 23 Modul 27 Partes auseinander. Vor jedem Fensterpfeiler stehen je zwei Pilaster 7 Modul 29 Partes von Mittel zu Mittel auseinander; ihr Vorsprung über den Mauergrund ist gering, nur gleich dem der Fenstereinfassung bei Fig. 2. Sie tragen ein fortlaufendes Gebälk, 4 Modul 21 Partes hoch, das dem von Alberti auf Tafel 50. gleicht; in dessen Fries befindet sich aber keine Verzierung, sondern eine Inschrift. Die Fenster stehen auf einer aus dem Podium vorspringenden Brüstung (nach Fig. 2.), deren Breite über die Fenstergewände vorspringt, wie es Fig. 3. zeigt, doch sind die Glieder hierbei glatt; denn nur am Balcon findet man sie verziert, der auch etwas breiter ist, wie die Fig. 1. zeigt.

Da die Consolen des Balcons auf dem Stockgesims der unteren Etage aufliegen, und bei der Ansicht von unten hinauf von dessen starkem Vorsprung zum Theil verdeckt werden, so hat der Baumeister sie sehr verständig in zwei verschiedenen Abtheilungen angeordnet, und demgemäss auch die Soffite sehr geschickt getheilt,